

XXIV.

Der irdische und himmlische Frühling.

---

Eines Nachmittags im Frühjahre, als Aeltern und Kinder mit ihrem Freunde Gotthold nach Mariens Ruhestätte gegangen waren, und sich auf den dort angebrachten Rasenbänken zu Gesprächen über die Frühvollendete niedergelassen hatten, kam auch der junge Walter, der die Neujahrsnacht im Gerhard'schen Hause gefeiert hatte, herbei, und konnte seinen tiefen Schmerz über Mariens Verlust, in der ihm damals eine Lebensgefährtin erschienen war, wie sie sein Herz sich wünschte, statt mit Worten, nur mit Thränen in dem Auge ausdrücken.

»Da schlummert die Geliebte ja nun,« sagte er wehmüthig, »an dem Plätzchen, das sie so schön bezeichnet hatte. Ach! damals dachte ich nicht, daß sie so bald von hinnen gehen könnte; sie sollte, hoffte ich, die Erde noch lange schmücken mit ihrem Engelswesen!«

Man führte ihn hierauf an das Grab hin. Ein einfacher Stein enthielt die Inschrift: